Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 39

Artikel: Der Religionsunterricht : Didaktische Winke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem.=Breis:

Halbjährl. Fr. 2. 20. Vierteljährl. " 1. 20.

Franto d. d. Schweiz.

Nr. 39.

Bernisches

Ginruf :Gebühr:

Die Zeile 10 Hpp. Wiederhol. 5 "

Sendungen franto!

Volksichulblatt.

28. September. Bweiter Jahrgang.

1855.

Bei der Redakzion kann auf das Schulblatt jederzeit abonnirt werden. Fehlende Nummern werden nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ist zu haben à 2 Fr.

mlas ilm und asser Der Religionsunterricht.

Didaftische Winte.

1. Was für ein Religionsunterricht ist der heilfamste?

Unter driftlichen Lehrern konnte barüber gar fein Zweifel fein, baß ber chriftliche Religionsunterricht ber heilfamfte ift, wenn es nicht Manche gabe, welche behaupten, daß fich das Chriftenthum wie das Seidenthum überlebt habe und durch die allgemeine Religion der Natur, der Vernunft und des moralischen Befühls erfezt werden Aber wie irrig! Das Chriftenthum hat fich nicht überlebt und fann fich nicht überleben. Die Formen fonnen zerfallen, unter benen es auffam und fich verbreitete; der Beift aber den es athmet und den es erzeugt, ift ein ewiger Beift, — der Beift der Bahr= heit. In dem Chriftenthume liegen alle Reime achter Religiofitat; es befriedigt alle religiofen Bedurfniffe; es bringt allen die es erfaffen wollen, das Gottliche durch Lehren und Beispiele naber; es paßt für alle Menschen aller Zeiten, aller Lander, aller Staaten und aller Stande; - es ift eine allgemeine Religion und foll zur Weltreligion werden.

Was ist nothig, um die acht driftliche Religionslehre gu ermitteln? 2.

a) Der lehrer unterscheide die driftliche Bahrheit von ihrer Auffassung und Auslegung. Rur jene ift als Gots teswerf zu betrachten, vor welcher ber Mensch in Demuth fich beugen muß; diese aber ale Menschenwerf, das veränderlich ift und abhängig von den Fort- und Rufschritten menschlicher Bildung. Dabei halte er fest an dem Grundsaze, daß die göttliche Offenbarung nicht auf eine widernatürliche Art den Menschen gegeben sein, und daß sie weder

Unvernünftiges, noch Unsittliches enthalten fann.

b) Der Lehrer leite bei dem Religionsunterricht Alles aus den einfachen und unumstößlichen Grundlehren her und führe Alles auf sie zurüf. Als Hauptpunkte des christlichen Lebens und Strebens aber betrachtet der Unbefangene in Hinsicht der Glauben sieher den Glauben an Gott, den Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt, der ein liebevoller Vater aller Menschen ist, an Jesum, den Gott gesandt hat, die Menschen zu erlösen, und an den Geist Gottes, der und in alle Wahrheit leitet und von dem Irdischen zum Himmslischen erhebt; — in Hinsicht der Sittenlehre das Gebot: Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst. Glaube, Liebe und Hoffnung bezeichnen den Inhalt des religiösen Lebens.

c) Der Lehrer achte auf die Kennzeichen des wahren Glaube, nicht wenn er den Geist verdüstert, sondern ihn erleuchtet, aufflärt, zum Bewußtsein der Wahrheit führt; — nicht, wenn er den Menschen bleiben läßt, wie er ist oder ihn wol gar zur Sündlichkeit verleitet, sondern wenn er das innere und äußere Leben veredelt oder ihn mit edlen Gestinnungen erfüllt und zu edlen Thaten ermuntert; — nicht, wenn er nur auf Augenblife ihn beruhigt, sondern wenn er wahren, dauerns den Seelenfrieden ihm zuführt, ihn aufrecht hält in allen Lagen des Lebens und ihn selbst im Tode mit Trost und Hoffnung erfüllt.

d) Der Lehrer lasse sich nicht irren durch die Streitigkeiten in Sachen der Religion! Sie sind nicht zu vermeiden und nicht zu verdammen; — nicht zu vermeiden wegen der Verschiedenheit des Bildungsganges und der Bildungsstusen und also auch der Ansichten der Menschen, — nicht zu verdammen, weil sie zur Entwiselung und Ermittelung, so wie zur Läuterung und Befestigung religiöser Wahrsheit hinführen und darum der Menschheit heilsamer sind, als der blinde Glaube. Nur müssen diese Streitigkeiten mit christlichem Sinne geführt werden, ohne Heuchelei, ohne unlautere Absichten, ohne Störrung des öffentlichen Friedens, ohne in Menschenhaß und Menschenverfolgung überzugehen. Wer Duldung sur seine Meinung sordert, ist auch der Meinung anderer Duldung schuldig. Man achte sedes freien Mannes selbständige leberzeugung!

e) Der Lehrer halte fest an dem Rechte der freien Forschung und Prüfung! Es ist ihm gegeben durch die Natur seines denkenden Geistes; es ist zum Pflichtgebot erhoben durch ausstrückliche Vorschriften des Evangeliums; es ist ein wesentlicher Bestandtheil des Protestantismus; es ist unentbehrlich zur Wahrung der Menschenwürde und — eines festen freudigen Glaubens. Zur Selbständigkeit der Ueberzeugung soll der Lehrer seine Schüler erziehen — wie vielmehr muß er selbst nach dieser Selbständigkeit streben! Blinder Autoritätsglaube bringt ihm und seinen Schülern Schmach

und Berderben.

f) Der Lehrer ftelle fich auf die Sohe feiner Zeit! In feinem Lehrfache gilt und wirft der Lehrer Etwas, der hinter feiner Zeit zurufbleibt. Bill der Lehrer feinen Schulern eine zeitgemaße Bildung ertheilen, fo muß er felbst mit den Fortschritten ber Wiffenschaft und mit den Unforderungen der Zeit befannt fein und denselben bei feinem Unterrichte Rechnung tragen. Go auch bei bem Religionsunterrichte. Zwar soll er das Alte nicht für schlecht und unbrauchbar halten, weil es alt ift; aber er foll auch nicht glauben, alles aus der Borgeit Grerbte muffe gut fein, weil es durch das Alter geheiligt fei. Er foll fich fagen, daß wir in jeder Art von-Erfenntniß auf den Schultern unfrer Borfahrer ruben. Darum foll er das be= währte Alte beibehalten und Nichts niederreißen, wenn er nicht entschieden Befferes aufbauen kann. Ginen heilfamen Religionsunterricht fann er aber nur dann ertheilen, wenn er fich auf der Sohe feiner Beit behalt; denn Religionsansichten, die mit der Zeitbildung in Widerspruch fteben, wirken Indifferentismus und Widerwillen gegen die Religion, ftoffen por Allen die Gebildeten guruf und untergraben den Rirchenfrieden und den firchlichen Ginn.

3. Wie wird der driftliche Religionsunterricht in acht protestantischem Geiste geführt?

Wir sind evangelische Lehrer; wir sollen im Geiste der protestantischen Kirche unterrichten. Und wir thun es gern; denn das Prinzip des Protestantismus stimmt mit dem Prinzip der razionellen Pädagogik überein, es ist das Prinzip freier, fortschreitens

der Entwifelung.

Luther ging von diesem Prinzip aus, als er in freier Selbstebestimmung den bestehenden Autoritätsglauben verwarf und die entehernden Fesseln der Geistessnechtschaft zerbrach. Aber er sing nur an zu resormiren und wollte durch seine Worte nicht binden oder eine neue unabänderliche Zwangslehre schaffen; vielmehr erklärte er selbst, "daß auch seinen Nachsommen Etwas zu thun übrig bleiben müsse", und er erwartete, daß es "Andere nach ihm besser machen" würden. Stabilität ist also ganz seinem Sinne entgegen, und wie er, so halten auch die frommsten Protestanten, wenn sie nicht befangen sind, an dem Prinzip sortschreitender Entwiselung sest. Sagt doch selbst Spener im sechsten Bedenken (s. Spener's Bedenken, herausgegeben von F. A. Hen nife. Halle 1828), "daß die Resormazion Luther's noch nicht zur Vollständigkeit gebracht wurde", und beklagt es, daß man, nachdem die Hauptirrthümer abgeschafft, "zu frühe stille gestanden sein sei."

Ein Protestantismus ohne die freie fortschreitende Entwikelung ift ein Unding, und ohne zeitgemäße Fortbildung fann bas Chriftenthum

nie Das werden, wozu es bestimmt ift, - eine Weltreligion.

Wer also in protestantischem Geiste unterrichten will, der darf nicht ein Stadiler, nicht ein blinder Nachbeter alter Glaubensbekennt= nisse sein, der muß selbst denken, selbst prüfen, selbstständig nach der Wahrheit forschen und zu fortschreitender Selbstentwikelung erziehen. Wird aber, wendet vielleicht Mancher bedenklich ein, durch einen folchen Lehrer nicht die gefährliche Kritifirsucht unter den Schülern gefördert? werden diese nicht zu altklugen Raisonneurs herangebildet? Wol möglich, wenn der Lehrer sein Werk ungeschift und ohne denn heiligen Ernst, ohne den frommen Sinn treibt, der ihn beseelen soll. Dann ist er aber kein Religionslehrer, wie er sein soll. Und dennoch ist die Gefahr, die er möglicher Weise durch seinen Unterricht bringen kann, bei weitem nicht so groß, als die durch einen stabilen Religions- lehrer veranlaßte. Denn die gefährlichste Kritistrsucht wird bei den Schülern erzeugt durch einen mit der Vernunft und mit den Anforderungen der Zeitbildung in Widerspruch stehenden Religionsunterricht.

(Bergl. oben 2, f.)

Muß denn aber ber protestantische Religionslehrer nicht an dem Pofitiven festhalten? Meußerlich ift er allerdings dazu genothigt da, wo papistischer Symbolzwang herrscht. Aber Schmach über ben Lehrer, ber gegen feine beffere Ueberzeugung Diefem 3mange fich unterwirft! Er ift ein Seuchler und fann weder mit fich felbst zum wahren Frieden fommen, noch feine Schüler jum mahren Beile führen. Bohl daher dem Lehrer, der dem ftarren geifttodtenden Symbolzwang nicht unterworfen ift, der das Recht driftlicher Lehrfreiheit genießt! Sat nun der Unterricht eines folchen Lehrers nichts Positives? Bas ift positiv? - Offenbar nicht die gange Rirchenlehre. Menschenwerf und darum voll von Brithumern. Das haben die gelehrtesten und geachteften Theologen unfere Jahrhunderte dargethan (Johannfen, Bretschneider, Ummon). Nut die Wahr= heit ift positiv. Unsere Befenntnißschriften felbst wollen nach der Bahrheit bes Evangeliums geprüft fein und nicht für unabanderliche Glaubensnormen gelten. Und wie viele positive Wahrheiten enthalt das Evangelium, Die ewige Gultigfeit haben! Freilich Die Worte Trinitat, Gottmensch, Erbfunde, Opfertod 2c. gehören nicht zu den Worten, welche wie Jesus fagt, nicht vergeben werden, obgleich Simmel und Erde untergehen; fie hat aber auch Jefus felbft nie gebraucht. Wie der Lehrer die positiven Wahrheiten des Chriftenthums ermittelt und was fur positive Grundlehren das Evangelium bietet, das ift oben sub. 2. angedeutet worden. Weicht er bei Aufstellung dieser Lehren von den Bekenntniffchriften der Rirche ab, fo hort er damit nicht auf, ein Brotestant zu fein; ja er ift dann erft ein rechter Protestant. Wollte er jedoch über die edlen Bestrebungen unfrer hochgefeierten Reformatoren fich erheben und fich als leichtfertigen und hochmuthig absprechenden Kritifer ihrer Befenntnisschriften hinstellen, so wurde er sich dadurch ebenso entehren, wie wenn er aller Bernunft und aller Zeitforderung zum Truz ein blinder Nachbeter der Symbole sein und diefelben als unabanderliche Lehrnorm betrachten wollte. Bei allen Irrthumern bleiben die Symbole ein ehrenwerthes Zeugniß und eine ausgezeichnete Darlegung des driftlichen Glaubens, wie ihn die damalige Zeit auffaßte.

(Fortsezung folgt.)